



LE GOUVERNEMENT  
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG  
Ministère du Développement durable  
et des Infrastructures

Département de l'environnement

Luxembourg, le 16 JUIL. 2018

CHAMBRE DES DÉPUTÉS

Entrée le:

16 JUIL. 2018

Service central de législation

Monsieur Fernand Etgen

Ministre aux Relations avec le Parlement

**Objet :** Question parlementaire n°3882

Monsieur le Ministre,

J'ai l'honneur de vous communiquer en annexe la réponse à la question parlementaire n°3882 des honorables députés Madame Diane Adehm et Monsieur Gilles Roth tout en vous priant de bien vouloir en assurer la transmission à Monsieur le Président de la Chambre des Députés.

Recevez, Monsieur le Ministre, l'expression de mes sentiments distingués.

La Ministre de l'Environnement,

Carole Dieschbourg

## **Antwort der Umweltministerin auf die parlamentarische Anfrage n°3882 vom 19. Juni 2018 der ehrenwerten Abgeordneten Frau Diane Aehm und Herr Gilles Roth**

Einleitend möchte ich darauf hinweisen, dass verschiedene Elemente zur Fragenstellung der ehrenwerten Abgeordneten bereits in den Antworten auf die parlamentarischen Anfragen n°2670, n°2686 und n°3038 der laufenden Legislaturperiode erwähnt wurden.

### ***Kann die Regierung diese Aussagen bestätigen?***

In Luxemburg bestehen die Trinkwasserressourcen einerseits aus dem unterirdischen Grundwasser, welches größtenteils aus dem Luxemburger Sandstein entnommen wird, und andererseits aus dem Obersauerstausee in Esch-Sauer. Die Aufbereitung und die Versorgung von Trinkwasser an den Bürger obliegen den Gemeinden. Diese Aufgabe wird teilweise an interkommunale Gemeindeverbände übertragen.

Die maximale Produktionskapazität liegt bei 176.000 m<sup>3</sup>/Tag und besteht aus 3 verschiedenen Produktionsquellen:

- 72.000 m<sup>3</sup>/Tag Obersauerstausee in Esch-Sauer (SEBES)
- 66.000 m<sup>3</sup>/Tag Grundwasserentnahme der Gemeinden und Gemeindeverbände
- 38.000 m<sup>3</sup>/Tag Reservebohrungen vom SEBES

Aktuell liegt der durchschnittliche Tagesverbrauch in Luxemburg bei etwa 120.000 m<sup>3</sup>/Tag und entspricht einem pro Kopf Verbrauch von 202,3 l/Tag. In den verbrauchsintensiven Wochen bei lang andauernden hohen Temperaturen (Monate Mai bis Mitte Juli) steigt der Tagesspitzenverbrauch und liegt gemittelt um einen Faktor 1.3-1.5 über dem Tagesmittelverbrauchswert. Der Tagesspitzenverbrauch liegt im Durchschnitt über 160.000 m<sup>3</sup>/Tag. Um diesen Verbrauch auszugleichen, müssen an verbrauchsintensiven Tagen die Reservebohrungen des SEBES mit hinzugezogen werden.

Trotz einer Abnahme des pro Kopf Verbrauchs (2005: 236,2 l/Tag – 2018: 202,3 l/Tag), steigt der gesamte Trinkwasserverbrauch durch den in den letzten Jahren sehr stark zugelegten demografischen und wirtschaftlichen Wachstum. Zugleich wird der Klimawandel sich in Zukunft negativ auf die Trinkwasserversorgung auswirken, da man sicherlich mit länger anhaltenden Trockenperioden in den Sommermonaten zu rechnen hat und mit längeren Vegetationsperioden, was sich wiederum negativ auf die Grundwasserneubildung und auf die Quellergiebigkeit auswirken wird.

Damit in Zukunft keine Trinkwasserknappheit entstehen soll, hat die Regierung bereits mehrere Maßnahmen unternommen, die in der Antwort zur Frage 3 näher ausgeführt sind.

### ***An welche Eckdaten macht die Regierung diese Aussagen fest?***

Zusammen mit den Haupttrinkwasserakteuren (Gemeindesyndikate der Trinkwasserversorgung) hat die Wasserverwaltung in den letzten Jahren 2 Studien durchgeführt, die sich noch enger mit dieser Thematik beschäftigen. Die erste Studie umfasst die Gesamtlage der verfügbaren Ressourcen und zeichnet Alternativen und Möglichkeiten der Trinkwasserversorgung für den Horizont 2035 auf. Die zweite Studie befasst sich mit Szenarien, die auf das Sparen von Trinkwasser ausgerichtet sind.



### **Wo muss angesetzt werden, um dieses Schreckensszenario zu verhindern?**

Um die Trinkwasserversorgung sicher zu gewährleisten, müssen in erster Linie all die zur Trinkwassergewinnung genutzten Ressourcen vor Verschmutzungen geschützt sein. Leider sind im Moment Ressourcen (Quellen und Bohrungen), die für die Versorgung von rund 50.000 Menschen benutzt werden könnten, nicht an das Trinkwassernetz angeschlossen da sie mit zu hohen Nitratwerten oder mit Pestizidwerten belastet sind. Um den Ressourcenschutz voranzutreiben, hat die Regierung 2014 die erste Trinkwasserschutzzone rund um Grundwasserquellen in Luxemburg ausgewiesen. Mittlerweile sind 11 großherzogliche Verordnungen in Kraft getreten und weitere 32 Verordnungsvorschläge sind in der öffentlichen- und in der reglementarischen Prozedur. Des weiteren wurde für den Schutz des Obersauerstausees ein neuer Schutzzonenverordnungsvorschlag vom Regierungsrat angenommen und befindet sich in der öffentlichen Prozedur.

Um effektive Schutzmaßnahmen in den Trinkwasserschutzonen umzusetzen, wurde außerdem das Wassergesetz im Juli 2017 abgeändert um die Maßnahmen bis zu 75 % durch den Wasserfonds finanziell unterstützen zu können. Ergänzend sind dank der Gesetzesänderung die landwirtschaftlichen Aktivitäten die zum Gewässerschutz beitragen durch den Wasserfonds förderfähig.

Um die Trinkwasserproduktion zu verbessern und zu erweitern, wurde 2016 das Finanzierungsgesetz zum Bau einer neuen Aufbereitungsanlage des SEBES gestimmt. Der Staat wird 50 % der Kosten dieses Projekts tragen (Gesamtkosten 166 Millionen Euro). Durch diese neue Anlage wird ab 2021 die Trinkwasserproduktion vom SEBES aus dem Obersauerstausee auf 110.000 m<sup>3</sup>/Tag steigen.

Die bereits erwähnte Studie, die sich mit Szenarien die auf das Sparen von Trinkwasser ausgerichtet sind befasst, zeigt Wassereinsparpotenziale von bis zu 20 %. Die Sensibilisierung aller beteiligten Akteure zum Sparen und sinnvollen Umgang mit Trinkwasser soll stärker entwickelt werden.

Letzten Endes werden weitere Vorstudien durchgeführt, um die Absicherung der Trinkwasserversorgung für Luxemburg durch Erschließung neuer Ressourcen zu sichern.

